

Landratsamt Heilbronn

Landratsamt Heilbronn, Forstamt, Außenstelle Eppingen
Kaiserstr. 1/1, 75031 Eppingen

Bad Rappenau
Verwaltung und Gemeinderat

**Forstamt
Außenstelle Eppingen**

Martin Rüter

Telefon 07262-60911-11

Fax 07131 994-831188

E-Mail Martin.rueter@Landratsamt-
Heilbronn.de

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum 24. September 2019

A. Waldbericht für den Landkreis Heilbronn 2019 2020 (Rüter)

1. Wald und Natur

Das extreme Trockenjahr 2018 hat das laufende Jahr 2019 im Wald erheblich beeinflusst. Das Niederschlagsdefizit ist trotz kühl-feuchtem Monat Mai bei weitem nicht abgebaut und der Grundwasserstand ist an vielen Orten sehr niedrig. Der Sommer brachte neue Hitzerekorde. Fast alle Baumarten erleben eine Schwächung, die dann für Sekundärinfektionen durch Insekten oder Pilze disponiert. Auch dem Laien fallen die vielen roten und dürren Baumkronen in unseren Wäldern auf.

Die **Fichte**, eigentlich eine Gebirgs- und Moorrand-Baumart, hat in unserem Raum leider keine Zukunft. Die Borkenkäferarten „Buchdrucker“ und „Kupferstecher“ sowie Wassermangel lassen ganze Bestände, aber auch als Mischbaumart eingestreute Einzelbäume absterben. Da die Sägewerke übertoll, die Holzpreise stark gefallen und die Fuhrkapazitäten überlastet sind, kann befallenes Holz oft nicht schnell genug aus dem Wald gebracht werden, bevor aus den Larven unter der Rinde wieder neue Käfer entstehen und ausfliegen. Abwehrmaßnahmen sind das Umlagern in benachbarte, fichtenfreie Waldorte, das Entrinden, Hacken des befallenen Holzes, das Einpacken in Silofolie und, als letztes Mittel, auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln am lagernden Holz. Auch die (Weiß-) **Tanne** leidet unter Trockenheit und zahlreichen Gegenspielern, dabei galt sie als klimastabile Hoffnung unter den Nadelbäumen, zusammen mit der **Douglasie**, die bislang von Borkenkäfern weitgehend unbehelligt blieb. Die **Lärche** wird vom Lärchenborkenkäfer befallen, bei der **Kiefer** ist es vor allem ein Pilz (Diplodia), gefolgt von Insekten, der im Rheintal auf großen Flächen Kiefernbestände zusammenbrechen lässt, aber auch im hiesigen Raum diese „sympathische“ Mischbaumart schädigt.

Bei den Laubbaumarten sind, neben dem Dauer-Thema „**Eschentriebsterben**“, besonders die Dürreschäden bei unserer Hauptbaumart **Buche** besorgniserregend und

summieren sich mittlerweile auf einige zehntausend Festmeter im Landkreis, insbesondere in Lagen unterhalb 300 Höhenmetern. Schneller als andere Holzarten ist kränkeldes Buchenholz nicht mehr als Stammholz verwertbar. Vielfach bleiben nur die Alternativen Zellstoff-/ Industrieholz, Brennholz oder „Stehenlassen“ als Totholz für Spechte und anderes Getier. Zugleich wird das Fällen erheblich gefährlicher, zeitaufwendiger und damit auch teurer, da trockene Buchenäste bei der Holzernte leicht zersplittern und herumgeschleudert werden. Zu allem Überfluss ist beim **Berg-ahorn** durch die „Rußrindenkrankheit“, verursacht durch einen aus Nordamerika eingewanderten Pilz, ebenfalls mit verstärkten Abgängen besonders nach trockenheißen Jahren zu rechnen. Von den wichtigsten Baumarten ist derzeit nur die **Eiche** einigermaßen klimastabil, auch sie hat aber Gegenspieler, die durch Wärme begünstigt werden (Schwammspinner, Eichenprozessionsspinner, u.a.). Eichen-Naturverjüngung hingegen profitiert von trockenen Jahren durch die geschwächte Konkurrenz der pflanzlichen Mitbewerber beim Kampf ums Licht.

Ohnehin werden zahlreiche Tier- und Pflanzenarten durch die lichten Stellen, Löcher und Freiflächen, die im Wald derzeit entstehen, begünstigt. Licht- und wärmeliebende Insekten (nicht nur Schmetterlinge wie der auffällige Kaisermantel) und die Pflanzen der sogenannten „Schlagflora“ (wie Weidenröschen, Tollkirsche, Fingerhut, Brombeere, u.v.a.) finden verbesserte Lebensbedingungen.

Bei der Wiederaufforstung größerer ungewollter Freiflächen sind zunehmend als klimastabil geltende, auch neue Baumarten gefragt, wie Baumhasel, Tulpenbaum, Esskastanie, etc. und bei den Nadelbäumen Zedern-Arten sowie weiterhin Douglasie. Von den einheimischen Arten setzen wir die Hoffnungen vor allem auf Eiche, Elsbeere, Speierling, Spitzahorn, Kirsche u.a. Leider eignen sich Waldbäume nicht für kurzfristige Versuche und Kreuzungen.

Die aktuelle Waldschutzsituation führt uns vor Augen, dass der durch Klimawandel notwendige Waldumbau deutlich schneller voranschreiten wird als bisher angenommen. Dies stellt uns und kommende Förstergenerationen sowie Waldbesitzer vor größte Herausforderungen, was sich auch finanziell nachteilig auf die Waldhaushalte der Kommunen auswirken wird.

2. Markt und Holz

Wie schon oben ausgeführt wird der Holzmarkt vor allem beim Nadelholz momentan von großen Mengen Kalamitätsholz „geflutet“, die Preise für Fichtenstammholz sind auf ein Drittel gefallen und liegen teilweise bereits unter den Aufarbeitungskosten. Dabei ist die Nachfrage aufgrund der anhaltend guten Baukonjunktur eigentlich gut. Die neue „**Holzbau-Initiative Baden-Württemberg / Nachhaltiges Bauen für die Zukunft**“ im Rahmen des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes des Landes (IEKK) soll bei allen öffentlichen Bauvorhaben zu einer Prüfung führen, ob das Gebäude auch in Holz ausgeführt werden kann. Technisch lassen sich inzwischen

auch Hochhäuser in Holzbauweise erstellen, im BUGA-Gelände Heilbronn ist Deutschlands höchstes Holzhaus mit über 30 m Höhe entstanden, in Wien wird derzeit ein Holz-Hochhaus mit über 80 m Höhe gebaut. Das „Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum ELR“ des Landes fördert Holzbauweise mit höheren Fördersätzen, zumal die CO₂-Bilanz von Holz allen anderen Werkstoffen überlegen ist. Klimapolitisch ist es sinnvoll, aus Holz möglichst langlebige Produkte und Gebäude zu erstellen und so das klimaschädliche Treibhausgas CO₂ langfristig zu fixieren.

Die sogenannten „Rothölzer“ Kiefer, Lärche und Douglasie standen bei schlechteren Qualitäten („Palette“) unter dem Druck des Fichten-/Tannenmarktes, auf den die Verarbeiter ausweichen, wenn die Preise dort aufgrund von Waldschäden niedrig sind. Gute Lärchen- und Douglasien-Abschnitte (Erdstämme) brachten aber bei der **„Eberbacher Nadelwertholzsubmission“ am 14. Februar rund 200 € pro Festmeter.**

Die Nachfrage nach Buchen-, Eschen- und Eichen-Stammholz war in der letzten Saison (Winter 2018/2019) gut, wir konnten unsere große Kundenschar konform zu den vereinbarten Lieferverträgen beliefern. Bei der **„Eichenwertholz-Submission Tripsdrill“ am 17. April** wurde bei einem Angebot von rund 1.500 Festmetern ein Durchschnittserlös von 425 € je Festmeter erreicht, gute Preise konnten für Eichen auch im Freihand-Verkauf erzielt werden. Der Boom auf dem Möbelmarkt für diese Holzart hält an, ebenso die Nachfrage von Weinfass-Herstellern, vor allem aus Frankreich.

Unser großes Brennholz-Angebot trifft weiterhin auf einen festen Markt, inzwischen weitgehend als Sortiment „Brennholz lang“, an die Waldstraße gerückt. Flächenlose, „Astholz“ und aufgesetztes Schichtholz („Meterholz“) spielen heute bei uns keine große Rolle mehr.

3. Forstpolitik

Zum 1. Januar 2020 tritt die **Forstreform** im Land in Kraft. Die Vertragsangebote des Kreisforstamtes zur zukünftigen forstlichen Betreuung sind von allen Kommunen im Landkreis akzeptiert worden, obwohl sich in vielen Fällen Kostensteigerungen ergeben, in Abhängigkeit von der Höhe des Hiebssatzes und dem Anteil an Erholungs- und Wald. Auf diese beiden Tatbestände bezieht sich ein erheblicher Teil der direkten Förderung durch das Land im Rahmen des „Mehrbelastungsausgleichs“ für öffentlichen Wald. Der Holzverkauf wird zukünftig als „kreiskommunale Aufgabe“ unabhängig von der Landesforstverwaltung durch Mitarbeiter des Kreisforstamtes bewerkstelligt, auch hierfür müssen Eckkosten berechnet werden. Von allen Kommunen des Landkreises liegen uns positive Signale zur Fortführung der forstlichen Betreuung ihrer Wälder durch das Kreisforstamt vor. Mit Inkrafttreten des Forstreformgesetzes zum Januar 2020 können die neuen Verträge zur Beförderung und zur Übernahme des Holzverkaufs beiderseitig unterzeichnet werden. Auch für den Privatwald wird es weiterhin Beratungs- und Betreuungsangebote durch die Forstverwaltung geben.

Zum **Thema „Klimaschäden am Wald“** haben wir erstmals am 24. Juni einen **„Runden Tisch“** mit Vertretern von Presse, Waldbesitz, privatem und amtlichem Naturschutz, Jägern und anderen „Stakeholdern“, also Interessenvertretern, durchgeführt. Der gute Verlauf und die positive Berichterstattung in der Presse ermuntern zu einer Wiederholung.

Auf der **BUGA** in Heilbronn wird der forstliche Beitrag des Landes, der sich v.a. dem Klimawandel widmet, auch von Forstleuten des Landkreises intensiv betreut, ebenso werden im Rahmen des „WaldNetzWerkes“ im Jahr 2019 wieder über 150 Veranstaltungen im ganzen Kreisgebiet angeboten. Die „Abendspaziergänge“ in den Mitgliedsgemeinden stehen unter dem Jahresmotto „Grenzgänge“.

Im Juni wurde für die **FSC-Gruppe Heilbronn** das im fünfjährigen Turnus stattfindende **Hauptaudit** durchgeführt. Bei diesem dreitägigen Hauptaudit werden im Gegensatz zum jährlich wiederkehrenden Überwachungsaudit alle Kriterien des neuen FSC-Standards für Deutschland nach Indikatoren überprüft. Der erstmalig bei uns prüfende Auditor des Zertifizierungsunternehmens „GFA Certification“ aus Hamburg, Herr Henning Peter, bescheinigte uns sehr gute Arbeitsergebnisse und lobte die Akteure vor Ort.

4. Allgemeine Hinweise für den Waldhaushalt 2020

Die vorgelegte forstliche Jahresplanung für 2020 unterliegt erheblichen Unsicherheiten. Der Umfang der Kalamitäts-Nutzungen ist noch nicht abzusehen, waldbaulich gebotene Frischholzeinschläge (Durchforstungen) in der nächsten Saison müssen eventuell ausgesetzt werden. Es können zusätzliche Wiederbepflanzungen (mit Wildschutzmaßnahmen etc.) erforderlich werden. Mit Änderungen des Hiebsplanes, verminderten Einnahmen und gestiegenen Ausgaben muss deshalb gerechnet werden. Wir bitten hierfür um Verständnis und werden die Kommunen bei größeren Planabweichungen zeitnah informieren.

B. Waldbericht aus dem Forstrevier Bad Rappenau (Schall)

Wird bei der Gemeinderatsitzung mündlich vorgetragen.

Für die gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und der Verwaltung der Stadt Bad Rappenau bedanken wir uns.

Rüter, Schall